

Karten in öffentlichen Bibliotheken

Autor(en): **Tank, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation**

Band (Jahr): **44 (1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Zürich in den Jahren 1930 und 1939 sowie von Bern 1947. Hier bewies sich wieder seine Geschicklichkeit, indem es ihm gelang, höchste Magistraten als Ehrenpräsidenten zu gewinnen und dadurch den Veranstaltungen zu erhöhtem nationalen und internationalen Ansehen zu verhelfen. Als wegen der Kriegsbesetzung Hollands die Zeitschrift der FID einzugehen drohte, sprang Mathys von 1944 bis 1946 als interimistischer Redaktor ein, sorgte für den Druck in der Schweiz und half so, dieses internationale Kontaktmittel über die kritische Zeit hinüber retten. Mit Ernst Mathys hat die FID ihr zweitletztes Ehrenmitglied aus der Gründungszeit verloren.

Unser Freund Ernst Mathys war ein Schaffer. Neben dem vielen Ausserberuflichen, das diese Zeilen ja nur höchst unvollständig anzudeuten vermögen, verraten es ebenfalls gegen 70 Publikationen, die seinen Namen tragen. Er hatte den Vorzug, ein Mann ohne verkünsteltes Urteil zu sein; er erkannte das Erreichbare über die Gegenwart hinaus. Der Ehrgeiz, seine Person im Vordergrund zu sehen, als Statist zu blenden, blieb ihm fremd. Es ging ihm um die Sache, derentwillen er sich einsetzte, er half unverdrossen mit, die Steilrampen allen Beginnens zu überwinden. Und er war ehrlich genug, allen jenen dankbar zu bleiben, die ihm bei den Verwirklichungen beigestanden hatten. Ein solches Andenken der Anerkennung und der Dankbarkeit über sein Grab hinaus ist unserem verstorbenen Freund auch in unserer Vereinigung gesichert.

Ernst Rickli

KARTEN IN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEKEN

von R. Tank, Schweizerische Landesbibliothek Bern

Am 14. und 15. November fand, veranstaltet durch die VSB, in einer «Dépendance» der Schweizerischen Landesbibliothek ein *Einführungskurs in die Verwaltung einer Kartenabteilung* statt. Ursprünglich hatte man an einen Erfahrungsaustausch unter Fachleuten gedacht; ein erstes Rundschreiben, das die Bedürfnisfrage nach einem solchen Anlaß abklären sollte, ließ zwar ein reges Interesse erkennen, aber praktisch alle Bibliotheken äußerten den Wunsch, vor allem mit den Grundlagen des Umgangs mit Karten vertraut gemacht zu werden. Als Referent konnte Herr A. Dürst, Geograph und Kartenhistoriker, Berater der Kartenabteilung der Zentralbibliothek Zürich, gewonnen werden.

Tagungsverlauf

Nachdem Herr Direktor Maier die 31 Teilnehmer, 15 aus der Deutschschweiz, 14 «Romands» und 2 von Lugano begrüßt hatte, vermittelte Herr Dürst einleitend an Hand zahlreicher Diapositive einen Rückblick auf die Entwicklung der Karte mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung als Kulturdokument, von den Tontafeln des nördlichen Mesopotamien bis zur Landeskarte der Schweiz.

Bei der Behandlung der Karten als *Sammlungsgegenstand* wurde betont, eine Bibliothek sollte vor allem ihre Aufmerksamkeit der möglichst vollständigen Erfassung der Karten und Pläne ihrer Region widmen. Allgemeine Bibliotheken sam-

meln namentlich topographische, Spezialbibliotheken thematische Karten. Wertvoll, wenn auch wegen Zeitmangel und aus finanziellen Gründen bei uns kaum durchführbar, ist das Sammeln oder doch der Nachweis unselbständiger Karten, wie dies die Library of Congress tut — sie zertrennt zu diesem Zweck eines der ihr als Dépôt légal zugestellten sieben Exemplare des mit Karten versehenen Buches.

Hierauf wandte sich der Referent den *Ordnungssystemen* in Kartensammlungen zu. Allgemeine Bibliotheken werden ihre Blätter in der Regel regional oder nach Numerus currens ordnen, Sondersammlungen dagegen sachlich. Bei regionaler Einteilung besteht die Schwierigkeit, daß Gebiete kriegsbedingt oder aus politischen Gründen ihre Staatszugehörigkeit ändern, dagegen besitzt dieses System den Vorteil, daß wenn eine bestimmte Karte ausgeliehen ist, oft eine andere, die räumlich mit der gesuchten vereinigt ist, rasch gefunden werden kann. Die Aufstellung nach laufenden Nummern weist den großen Vorteil der einfachen Einordnung auf, sie ist unabhängig von den politischen Verhältnissen, dagegen erfordert sie einen ausgebauten Katalog; die direkte Einsicht in die Bestände nach geographischer oder sachlicher Fragestellung, d. h. ohne vorbereitende Arbeit am Katalog, ist nicht möglich. Als Leitsatz kann dienen, daß Sammlungen mit 10 000 bis 100 000 Blättern mit Vorteil regional geordnet werden, umfangreichere dagegen besser nach Numerus currens.

Eine Kartensammlung kann nach verschiedenen Gesichtspunkten erschlossen werden. Die verbreitetsten *Kataloge* sind: der alphabetische Katalog (Name des Kartographen oder Titel der Karte), der geographische Katalog (eventuell sachlich unterteilt), der Sachkatalog (systematische oder Schlagwort-Einteilung, für thematische Karten). Weitere Kataloge, welche je nach Bedarf eingerichtet werden können, sind z. B. der chronologische Katalog (sollte nicht über 1850 hinaus geführt werden, da von diesem Zeitpunkt an die amtlichen Karten die Grundlagen der Erzeugnisse der privaten Kartographie bilden und der persönliche Anteil des Kartographen zurücktritt), der Standortskatalog, der Institutionenkatalog (Veröffentlichungen nach Verlagen geordnet), der Maßstabkatalog oder der Referenzkatalog (Nachweis von Beständen in anderen Bibliotheken). Vor allem für mitt-

 **HAWE**®

Selbstklebefolien

**bestbewährte
Bucheinfassung**

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43

lere bis kleinere Sammlungen kann auch die Randlochkarte (jedes Kartenblatt eine Karte) oder die Sichtlochkarte (jedes Sachgebiet oder jeder Gesichtspunkt eine Karte) verwendet werden. Geeignet für Kartenwerke mit großer Blattzahl, z. B. die Landeskarte der Schweiz oder den Geologischen Atlas der Schweiz sind Kartenübersichten nützlich, auf welchen das durch die einzelnen Blätter dargestellte Gebiet bezeichnet ist. Herr Dürst machte die Anregung, mittels Umrißstempel auf dem Katalogkärtchen die auf der Karte wiedergegebene Region zu bezeichnen.

Anhand von vervielfältigten Katalogzetteln mit Vordruck einiger ausländischer Bibliotheken mit großem Bestand an alten Karten zeigte der Referent, welche Angaben für die eingehende Beschreibung einer Karte berücksichtigt werden. Besonders interessant ist die Katalogkarte der Kartensammlung des U.S. Department of State, auf welcher über 100 Begriffe aufgeführt sind, vor allem zur Charakterisierung des Karteninhalts, die mit einem Kreuz versehen werden. Zur Frage der *Signierung* von Karten erläuterte Herr Dürst am Beispiel der Methode der Zentralbibliothek Zürich eine aus mehreren Elementen zusammengesetzte Signatur (Format, Region, Sachgebiet, Entstehungszeit, laufende Nummer innerhalb der engsten Gruppe).

Anhand von Prospekten einiger Lieferanten von Horizontalschränken mit Schubladen und von Vertikalschränken (Karten aufgehängt an am Blatt-Oberrand angebrachten Verstärkerstreifen oder in Mappen, ähnlich wie bei Vertikalordnern) wurden die Vor- und Nachteile dieser beiden Aufbewahrungsmöglichkeiten besprochen. Großformatige Karten, wie z. B. Wandkarten, die aus drucktechnischen Gründen aus mehreren Blättern bestehen, sollen wenn möglich plano aufbewahrt werden.

Hierauf wurde über die *Pflege, Konservierung und Reparatur* von Karten sowie über das *Aufziehen* derselben gesprochen. Unter anderem wurde dringend von der Verwendung von Kunststoffen zum Beschichten von Karten abgeraten — außer bei Blättern, die viel benützt werden, vor allem im Freien, und von denen vom archivalischen Gesichtspunkt aus keine unverhältnismäßig lange Lebensdauer verlangt wird —. Der Klebstoff der Folie dringt oft ins Papier ein und löst mit der Zeit die Farben gelb, braun und rot. Es wird wohl ständig an der Verbesserung der Verfahren gearbeitet, doch Erfahrungen über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte liegen nicht vor. Der Überzug kann nicht mehr oder dann nur unter Beschädigung des Kartenbildes wieder entfernt werden. Auf Leinwand aufgezoogene Karten können nicht durchleuchtet werden (Wasserzeichen, Heliokopien).

Den Abschluß der Tagung bildete die Besprechung *baulicher und raumklimatologischer Fragen* von Kartenmagazin und Kartenzimmer sowie über die Einrichtung desselben. Da an die beiden Räume verschiedene Anforderungen in Bezug auf Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Lichtverhältnisse gestellt werden, sollten sie getrennt werden.

Wie Herr Direktor Maier im Schlußwort betonte und wie es auch das rege Mitmachen der Teilnehmer zeigte, war dem Kurs, nicht zuletzt dank dem umfassenden Wissen und didaktischen Geschick des Referenten sowie der Vielseitigkeit des Gebotenen ein voller Erfolg beschieden. Die Organisatoren der Veranstaltung dürfen hoffen, daß jeder etwas mit nach Hause genommen hat — nicht nur die zahlreichen verteilten gedruckten Unterlagen — und mancher sich nun vermehrt bemüht, sich der oft mit Unrecht vernachlässigten Kartensammlung seiner Bibliothek anzunehmen. Nicht zuletzt war es an diesem Kurs den Betreuern der Karten möglich mit

Kollegen zusammenzukommen, so daß es sicher bei einer der nächsten Generalversammlungen oder bei anderer Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch unter Fachleuten kommen wird.

IL XVIII CONGRESSO DELL'ASSOCIAZIONE ITALIANA BIBLIOTECHE (AIB)

Venezia, 29 maggio — 1 giugno 1968

Dott. Adriana Ramelli, Biblioteca Cantonale Lugano

Felicemente inserito nelle manifestazioni celebrative del V centenario di una delle più famose biblioteche del mondo, la Marciana — la cui origine risale alla donazione fatta alla Repubblica di Venezia dal Cardinale Bessarione il 31 maggio 1468 — il Congresso dell'A.I.B. ha assunto quest'anno un'importanza eccezionale. Si è anche voluto che l'abituale Convegno di studi di storia delle biblioteche e del libro, al quale partecipano sempre eminenti studiosi di bibliologia, si svolgesse in unione con il II Congresso nazionale di studi bizantini, dedicato — com'era naturale — alle celebrazioni Bessarionee. Dalle tre dotte bellissime relazioni, tenute nella giornata inaugurale del 29 maggio dai prof. Manousakas, Mioni, Gasparrini Leporace, la figura del Bessarione è uscita in tutta la sua grandezza di umanista, di filologo, di ricercatore di codici. (Interessanti sono state pure le numerose comunicazioni in programma).

Sede dei convegni l'ospitale Fondazione Cini sull'incantevole Isola di San Giorgio Maggiore dove, nella stupenda Sala Palladiana, i congressisti avevano potuto subito ammirare una mostra delle più significative opere di Alberto Tallone, allestita e acutamente presentata dal prof. Luigi Balsamo, profondo conoscitore dell'attività del grande stampatore recentemente scomparso. Una interessante esposizione era stata ordinata da Miss Joan Frank del British Council di Roma di recenti libri e periodici inglesi di biblioteconomia, bibliografia, bibliologia, che saranno poi donati alla Biblioteca dell'Associazione.

Il giorno 30 ha avuto luogo l'inaugurazione del XVIII Congresso dell'A.I.B. alla presenza delle autorità veneziane, del segretario generale della F.I.A.B., dott. A. Thompson, dei rappresentanti dei bibliotecari della Germania federale e della Svizzera, dott. J. Wieder e dott. A. Ramelli. Dopo i saluti di rito, il presidente dell'A.I.B., dott. Ettore Apollonj, ha pronunciato il discorso inaugurale, chiaro e sentito, in cui ha toccato problemi vitali per le biblioteche; vorremmo soprattutto citarne due sui quali l'egregio oratore si è particolarmente soffermato: la necessità della specializzazione dei *bibliotecari conservatori*, categoria di studiosi a cui sia data la possibilità di attendere a una rigorosa valutazione del patrimonio bibliografico italiano, all'ordinamento e alla valorizzazione dei cospicui fondi antichi di cui sono ricchissime le biblioteche, anche le minori, d'Italia; l'urgenza di adeguare alle richieste di un pubblico sempre più vasto il servizio d'informazione e di documentazione delle biblioteche, che deve assumere una sempre maggiore rapidità, non più possibile con l'uso dei mezzi tradizionali: annunciando prossima l'istitu-